



Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 048-2025
Vorstossart: Postulat
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2025.GRPARL.115

Eingereicht am: 10.03.2025

Fraktionsvorstoss: Nein
Vorstoss Ratsorgan: Nein
Eingereicht von: Hiltpold (Thun, GRÜNE) (Sprecher/in)
Ali-Oesch (Thun, SP)
Esseiva (Bern, FDP)
Messerli (Nidau, EVP)
Müller (Orvin, SVP)
Zaugg-Graf (Uetendorf, GLP)
Vanoni (Zollikofen, GRÜNE)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt: Nein

RRB-Nr.: vom
Direktion: Büro des Grossen Rates
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat: **Auswahl**

Neue Sitzordnung – mehr fraktionsübergreifenden Dialog ermöglichen

Dem Büro des Grossen Rates wird folgender Prüfungsauftrag erteilt:

1. Es sei versuchsweise, beispielsweise für zwei Sessionen, die Sitzordnung im Grossen Rat nicht nach Fraktionen, sondern per Los nach Zufall zu bilden.
2. Dabei sind persönliche Bedürfnisse (z. B. körperliche Einschränkungen) zu berücksichtigen und Ausnahmen von der zufälligen Sitzplatzzuweisung vorzusehen.

Begründung:

Es entspricht einer ungeschriebenen Regel, dass das Büro des Grossen Rates im Zusammenspiel mit den Parlamentsdiensten die Sitzordnung jeweils nach erfolgten Wahlen neu festlegt und den Saal entsprechend nach Grösse der Fraktionen einteilt. Die Fraktionen selbst organisieren sich anschliessend autonom innerhalb des ihnen zugewiesenen Platzkontingents.

Eine solche oder ähnliche Regelung findet sich praktisch in allen Parlamenten (Ausnahmen: Basel-Stadt, Appenzell-Ausserrhoden und -Innerrhoden sowie Nid- und Obwalden). Sie orientiert sich an der Fraktions- oder Parteizugehörigkeit und führt zwangsläufig zu einer räumlichen Lagerbildung. Die politische Grenzziehung zwischen den Fraktionen erfolgt sichtbar innerhalb des Parlamentssaales und ist leicht ablesbar auf dem Abstimmungsbildschirm mit der visualisierten

Sitzordnung. Die Blockbildung und das Einigeln in der gleichgesinnten Gruppe sind damit räumlich vorgegeben. Die politische Polarisierung wird damit begünstigt und kann weiter intensiviert werden.

Ob mit dieser starren Sitzordnung innerhalb der aktuell acht Fraktionen des bernischen Grossen Rates der ungleich grösseren Meinungs- und Ideenvielfalt unter den 160 Ratsmitgliedern wirklich optimal Rechnung getragen wird, kann bezweifelt werden. Für das innerparlamentarische Klima und das Finden von tragfähigeren und besseren Lösungen ist diese Lagerbildung jedenfalls nicht dienlich. Mehr überparteilicher Dialog statt Fraktionsgeschlossenheit könnte eine Chance sein, dem Grossen Rat und damit dem Kanton Bern ein bisschen mehr Innovation, Lösungsorientiertheit und Gestaltungskraft zu verleihen.

Auch wenn die Sitzordnung nach Fraktionen erkennbare organisatorische Vorteile bietet, wäre es zumindest für eine Pilotphase einen Versuch wert, mehr auf Austausch, Kreativität und Vorurteilsfreiheit über die Fraktionsgrenzen hinweg zu setzen. Dieser Ansatz ist teilweise in der Kommissionsarbeit (kleines Gremium, nähere Beziehungen, keine fixe Sitzordnung) positiv spürbar und führt hin und wieder zu fraktionsübergreifenden und breiter akzeptierten Vorstössen. Der gleiche Ansatz könnte auch im Plenum Früchte tragen. Eine nach dem Zufallsprinzip gemischte Sitzordnung würde Ratsmitglieder verschiedener Fraktionen vermehrt in persönlichen Kontakt miteinander bringen und zu direkten Gesprächen über die Partei- und Sprachgrenzen hinweg führen, was der Polarisierungsproblematik entgegenwirken könnte.

Für die (rasche) Kommunikation innerhalb der Fraktionen stehen schon heute genutzte digitale Kanäle (SMS, Chat-Kanäle) zur Verfügung, deren Gebrauch im Ratssaal ohnehin weniger störend ist als mündlicher Austausch.

Verteiler

– Grosser Rat